

niemandes Herz und niemandes Anrecht sein mag, so viel Einseitigkeiten und Woesheiten zu erdulden hat, wie ihm in einem andern Stande. Wehe diesem Selbsthändigen, wenn er irgendwo in seinen Anfängen oder Urteilen vom Schema abweicht, dreimal mehr, wenn er etwa gar auf politischem Gebiete sich zu einer Partei bekennen wollte, der nicht die Sub- und Oberbänke der hohen und höchsten Vorgesetzten laudiert! Die schmerzlichen Konflikte würde er durchzukämpfen haben und seine Geringfügigkeit festigt auf dem Spiele. Da liegt sich dann mit der Zeit auch die gerade und schlichte Natur, um insuffizient zu werden und alles feiner. Laut gehen zu lassen. Als und so hält man wohl noch die Faust in der Tasche, weil vielleicht sogar zum Schmale aus — aber da denkt man rechtzeitig noch an Frau und Kinder, an die sichere Stellung mit Pension und den gestülften Brocken, und der Jörn vertraut, es wird im alten Trabe weiter getrotzt. Man kommt ganz plötzlich eine Reichstagswahl, bei der die ebenem verärferte bürgerliche Opposition Regierungspartei ist und bei der jeder-mann mit Genehmigung der hohen Behörde zum Wohle der Nation in wackeliger Pressionspolitik machen darf. Wie sich da in der göttlichen Mannesbrust der alte leide Jugendbrönn wieder regt, wie da die „Vatermännchen“ im Lande erwachen und wie auch der geduckte und schlaffe Schulmeister mit einem Male politisch wird! Es ist ganz gewiß kein Zufall, daß bei den letzten Wahlen der Preßstimme besonders viel Stimmen aus „Schreierkreisen“ erhalten hat. Sowiezeit zeigt die Opposition dieser Artigen gerade noch, wieviel Mannesbrust drachten sie eben noch auf. Eine Gefahr für Frau und Kinder, sichere Stellung mit Pension und den gestülften Brocken einen Preßmenschen in die Feme werfen zu dürfen, ach, es ist in dem Genuß, in solchen Zeiten „politisch“ und „radikal“ zu sein!

Doch auch die andern „nationalen“ Parteien haben sich der Gelegenheits- und Wahlhilfe aus Schreierkreisen erfreuen ge-
hebt. Ihnen dienen die Dummkäuser und Streber, die sich ein-
fach zur politischen Überzeugung ihrer Vorgesetzten bekennen
und damit völlig freies Spiel gewinnen. Sie arbeiten, beson-
ders die Streber, mit möglichst viel Geräusch, damit die „mach-
gebenden Stellen“ auf sie aufmerksam werden. Eigene poli-
tische Überzeugung ist ihnen Luxus, sie sich als Propagandisten zu
fühlen, wessen sie mit Unterstützung von sich. Politisches und
werkwirtschaftliches Wissen belafst sie nicht, und ein sozial-
demokratisches Wesen in die Hand zu nehmen, um sich über die
Verhältnisse und Ziele dieser Partei objektiv zu unterrichten,
ist ihnen nie im Leben eingefallen, — wozu? Je weniger
Wahlst. desto leichter die Fahrt, lautet die Devise auch der
politischen Luftkühler und Windweber. Und auf die Frage:
Was ist Charakter? antworten sie: Das größte Karriere-
hindernis.

Die Sozialdemokratie hat selber die Beherrschung an sich
zu hoch eingeschätzt; das Grob der Volkshörner von heute birgt
nicht entfernt die Qualifikation, die man in ihm voraussetzte
und bemerkte. Wie anders wäre sonst die oft sanftmütige,
im allgemeinen zum mindesten gefällige und mitleidige Bekämpfung
der Sozialdemokratie durch die Beherrschung zu erklären? Ein
Lehrer, der zu sehen und zu denken vermag, braucht weder
noch noch Sehre, um sich von der Notwendigkeit und Berech-
tigung der sozialdemokratischen Bewegung zu überzeugen. Sein
Wort führt ihn tagtäglich in einen sozialen Anschauungsunterricht
vor Augen, wie er eintrucksvoller und agitatorischer wirksam
taun gedacht werden kann: Die Jugend des Proletariats, die
schmal und blaß, krank und abgetrieben die Brotkrumen frist,
ein Bild der Armut und der Not. Die bebauerten Acker
oder einer brutalen Gesellschaftsordnung sind Anklage und
Zeugen unläugbarer Schuld, sind Richter und Urteilsverkündi-
ger, die das Verneinend sprechen. Ein Lehrer muß die stumme
Sprache der hilflosen Kinderstippen verstehen können, muß in
den von früher Gorte gefurchten Gesichtern zu lesen vermögen,
muß die sernierten Seelen zu erschließen und zu ergründen
imstande sein. Was er aber da schaut und sieht und forschend
erfährt, ist das Evangelium des Sozialismus.

Ungeachtet Lehrer sind heute noch blind und taub oder
wollen nicht sehen und hören und denken, wenn in tausend
Formen das Leben sie dazu zwingen will — die Zeit wird
auch in diesen Köpfen die Fackel der Erkenntnis noch entzündet!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 19. Februar 1907.

Deutsche Minister.

Da das Ausland trotz aller friedlichen Erklärungen von
berufener und unbefehrer Seite immer noch aggressive (ange-
regende) Absichten Deutschlands befürchtet, haben sich nun
einige deutsche Staatsmänner, an der Spitze natürlich der
Reichskanzler Bülow, veranlaßt gesehen, einigen ausländischen
Zeitungen Erklärungen zu übermitteln, die an Deutlichkeit dem
Oratel von Delphi nicht nachstehen.

So hat Bülow, wie schon in der vorigen Nummer kurz
erwähnt, der New-Yorker Publishers' Press Association auf
eine diesbezügliche Anfrage folgende Antwort zusammen-
zufassen lassen:

Die Annahme, als bedeute der Ausfall der neuen Reichs-
tagssitzungen eine Wendung zu einer aggressiven Weltpolitik,
ist gänzlich irrig. Wenn die Regierung sich mit derartigen
Absichten trüge, so hätte sie doch den Etat gleich entsprechend
ändern müssen. Der Etat wird aber im wesentlichen
unverändert vorgelegt. Der Kaiser ist nicht kriegerisch ge-
stimmt, wie man im Ausland hier und da annimmt. Er hat
selbst das Wort von der „Neu-Verpflichtung, die überall das
sein muß“, gesprochen. Er hat seinen Willen noch immer im
Sinne des Friedens geltend gemacht. Dem Reichskanzler
Mitteln von Bülow kann man ebensowenig abenteuere
Tendenz nachzulesen. Er hat während seiner ganzen Amts-
führung in Wort und Tat gezeigt, daß ihm solche fern liegen.
Man irt sich hier, wenn man die nationale Stimmung aus
der heraus den gewöhnlichen Irrtum für national, son-
dern für nationalität und davor nicht hält. Er ist ge-
wöhnt gegen die antinationale Arraganz einer
widerwärtigen Parteifraktion. Diese Arraganz hat
das nationale Empfinden des Volkes empört. Die Frage
lautete: Behauptung oder Aufgabe des stolzen Deutsch-
seins? Wenn man behaupten will, was man hat
so ist das kein aggressiver Imperialismus. Derselbe Mehr-
heit, welche Sozialdemokratie behaupten will, würde sich gegen
phantastische Pläne aussprechen. Der Reichstag wird aber
gar nicht dazu kommen, zu zeigen, daß er nicht nationalität,
sondern nur national ist, weil ihm kein Vorfall im
Sinne eines aggressiven und abenteuereichen Imperialismus
gemacht werden wird.

Zu dem Ausdruck „antinationale Arraganz“ erhält der
Schönbrunner Bülow von der Germania aber folgende sehr
deutliche Antwort:

Antinationale Arraganz übertritt an Stärke — wir
wollen uns dem schmerzlichen Wortemacher gegenüber höf-
lich ausdrücken — wohl alles, was in der Wahlbewegung
gegen das Zentrum geleistet wurde. Der Reichskanzler scheint
zu der Einsicht gekommen zu sein, daß das Zentrum sich durch
seine glatten Töne nicht mehr loden lassen wird, und glaubt

sich deshalb seines Zwang mehr aufzulösen zu müssen,
sondern in seiner natürlichen Redezeit zu ihm sprechen zu
dürfen.

Aber auch der ganze übrige Wortschwall Bülows läßt sich
denken und tunen wie man will. Eine bestimmte knappe
Erklärung über die Absichten der deutschen Regierung in bezug
auf die Weltpolitik soll Bülow nicht, kann sie nicht geben,
weil eine der so häufigen Reden höchstgelehrter Personen alle
Berechnungen über den Dausen werfen kann und weil die
Schwankbewegung unserer deutschen Weltpolitik eine feste Richt-
schnur gar nicht zuläßt.

Auch der Kriegsminister v. Ginnert hat sich von einem Bericht-
erstatter der Sonder Graphie interviewen lassen, wobei er
folgendes ausführte:

Allgemeine Mehrpflicht, von ganz Europa angenommen, ist
eine Garantie für den Frieden. Eine Nation, die in ihrer
ganzen männlichen Bevölkerung verteidigt wird, wird niemals
leichtfertig sich in einen Krieg führen. Und da der Tag noch
nicht gekommen ist, wo ein Volk es nicht nötig hat, in der
Lage zu sein, sich gegen einen möglichen Feind zu verteidigen,
sinnen wir noch nicht daran, denselben die Keere anzulassen.

Aber eine Nation in Waffen wird heutzutage stets darauf
trachten, den Frieden zu halten. Deutschland wird nur Krieg
führen, wenn seine nationale Ehre verletzt wird oder
seine Lebensinteressen bedroht werden.

Auf eine Bemerkung über die Befürchtungen der Anhänger der
Friedensbewegung, welche die Abschaffung oder doch die Ver-
ringering der Rüstungen befürworteten, bemerkte der Kriegs-
minister, daß deren Grundbilde weder für Deutschland noch für
Preußen anwendbar werden könnten. Was aber beachtlich
wird und welche Grundbilde bei uns herrschen, darüber schweigt
sich auch Herr v. Ginnert aus. Man kann zu den Ausführungen
der beiden Minister sagen: Herr, dunkel ist der Rede Sinn.

Eine saubere Jungt.

Die unlegare Blamage, die sich Herr Erzberger im
Böplau-Prozesse zugezogen hat, wo er plötzlich auf Wunsch
des Angeklagten das Vordere der Abgeordneten-Immunität
preisgab, hatte die Regierung veranlaßt, einen weiteren Schritt
gegen den augenblicklich unbeliebten Herrn zu fassen, der ihn
besonders schwer treffen sollte. Die Nordd. Allgem. Zeitung
veröffentlichte nämlich Aufzeichnungen, die sich der Schulle
Bülow's, Herr v. Lobell, von einer Unterredung mit Herrn
Erzberger gemacht hat. Nach diesen Aufzeichnungen soll Erz-
berger am 26. September 1906 die Einstellung des Diszipli-
nar-Verfahrens gegen Böplau gefordert haben, andererseits
würde Böplau sein Material veröffentlichten und die Folge
würde dann sein, daß das Zentrum überhaupt nicht mehr ge-
nügt sein würde, formale Vorbehalte zu bewilligen. Dar-
auf habe Herr v. Lobell geantwortet, Herr Böplau möge mit
seinem Material machen, was er wolle, auf den Gang des
schwebenden Verfahrens werde das keinen Einfluß haben. Das
sei die einzige Verprechung gewesen, die Herr v. Lobell mit
Herrn Erzberger in dieser Angelegenheit gehabt habe.

In dieser Darstellung erscheint Herr Erzberger als schmie-
rige Erpresser. Herr v. Lobell aber als reine Lichtgestalt.
Schade nur, daß der Bericht von dem Helben der Geschichte
selber stammt. Herr Erzberger hat hinüberüber an die Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung eine Verichtigung geschickt, die
vorfällig nicht von dieser sondern nur von der Germania ab-
gedruckt wird, und hier steht die Sache gerade umgekehrt.
Nach Herrn Erzbergers Darstellung hat sich derselbe tabellos
fortzettel aufgeführt, während Herr v. Lobell eine sehr bedeu-
tliche Rolle spielt. Herr Erzberger behauptet, die Unterredung
von der der Bericht Lobells handelt, habe sich gar nicht im
Jahre 1906 sondern im Jahre 1905 — und da ganz anders
— abgesehen; ihr sei dann eine zweite am 19. November
1906 gefolgt, und zwar sei diese zweite Unterredung von
Herrn v. Lobell selbst angezettelt worden. Auch habe er, Erz-
berger, weder mit der Nichtberichtigung der Sozialdemokratie,
noch mit der Veröffentlichung des Böplau'schen Materials ge-
handelt, sondern nur erklärt, daß das Böplau'sche Material im
Reichstag besprochen werden müsse, wenn nicht sofort eine
Unterredung der Mithstände stattfinden.

Wäre diese Darstellung richtig, so ginge aus ihr hervor:
Erstens, daß Herr v. Lobell nicht bei der Wahrheit geblieben
ist. Mit seiner fittigen Enttäuschung kam es nicht weit her-
gehen sein, wenn er Herrn Erzberger zu einer zweiten Unter-
redung am Kamin eingeladen hätte. Seine Enttäuschung würde
dann erst von dem Augenblick datieren, wo es klar war, daß
aus dem Gesicht nichts werden konnte. Zweitens ginge dar-
aus hervor, daß Herr Erzberger nur das getat hat, wozu
die Regierung nicht nur das Zentrum sondern auch die So-
zialdemokratie — letztere natürlich gänzlich ohne Er-
folg — unzählige Male aufgefordert hat. Wenn immer im
Reichstag Besprechungen laut wurden, wurde es den sozialdemo-
kratischen Abgeordneten als Verbrechen angesehen, daß sie
ihre Material veröffentlichten, ohne zuvor der Regierung Ge-
legenheit zur Unterredung der behaupteten Mithstände gegeben
zu haben. Drittens aber beweist der ganze Handel schlagend,
wie berechtigt das Zentrum der sozialdemokratischen Abge-
ordneten ist. Denn es ist zweifellos ein moralisch verwerf-
liches Verfahren, wenn die Organe der Regierung die ein-
seitigen, allen Einstellungen ausgelegten „Registaturen“, die
sie sich hinter dem Rücken des andern Teils anfertigen, als
vollwertige amtliche Beweismittel gelten lassen wollen und dies
„Material“ gegen den andern ausspielen, falls der Handel
zu ihrer Ungunsten verläuft. Das ist eine Methode, durch
die auch ein absoluter Ehrenmann zum Schurken gestempelt
werden kann — vorausgesetzt natürlich, daß absolute Ehren-
männer in der Willkürfrage verbleiben.

Herr v. Lobell braucht, wie es scheint, Zeit zu seiner Ant-
wort, die vermuthlich wiederum Herrn Erzberger wenig Freude
machen wird. Wenn Schwebens aussehendergehen, bekommt
die Regierung viel schwieriger Geschichten zu hören, bis sie
schließlich meint, daß eigentlich keine Zeit einander nichts
notzuzuwenden fällt. Auch in diesem Fall wird es schließlich
anders kommen.

Eine Statue Wilhelms III., des Oramiers, hat der deutsche
Kaiser dem König von England zum Geschenk gemacht. Eine
Gesandtschaft wird deshalb in London nicht erstehen. Bemerkens-
wert an dem Geschenk ist, daß es „den Schirmherrn und
Beschützer der parlamentarischen Regierungs-
form in England“ darstellt. Eine Regierungsform, unter
der sich England wohlfühlt, und die die Minister auch dem
Parlament gegenüber verantwortlich macht, ein Zustand, der
für Deutschland dringend nötig wäre. Aber — eins fällt
sich nicht für alle. Und absolutistische Regierungen können
natürlich mit parlamentarischen Regierungsformen nicht koexistieren.

Der Bundesrat hat zwei Nachträge zu dem Etat der Schutz-
gebiete, sowie einen Gesetzesentwurf betr. die Gewährung
eines Darlehens an das südwestafrikanische Schutz-
gebiet angenommen. Wir haben ja sowieso genug Schulden

durch unsere Kolonialpolitik kontrahiert. Da kommt es auf ein
paar Millionen mehr oder weniger auch nicht an. Wir haben's
doch dazu.

Den ersten Präsidentenposten im Reichstag beansprucht
nach der Germania auf Grund seiner Stärke das Zentrum
wiederum. Es wird sich nun zeigen, ob die vereinigte nationale
Mehrheit des Reichstages infl. der Freistimmigen diesem be-
rechtigten Wunsche Rechnung trägt oder nicht.

Ein ungläubliche Meldung verbreitet der Schöpfer
Sozial-Anzeiger. Demnach sollen die freistimmigen Fraktionen des
Reichstages eine Interpellation über die Betei-
ligung des Fottensvereins an der Wahi-
agitation vorbereiten. Wollen die Freistimmigen gegen die
Machenschaften des Fottensvereins und der Regierung wirt-
sam protestieren, so mögen sie die Mandate nieder-
legen, die sie Bülow, Stein & Co., G. m. b. H. ver-
handeln. Andernfalls mühte man annehmen, daß diese Gesell-
schaft selbst sich bei ihnen die Interpellation bestellt habe, weil
sie auf diese Weise immer noch am besten regulieren
glaubt. Zu dieser Annahme würde die weitere Mitteilung des
Sozial-Anzeigers passen, man nehme an, daß Herr Bülow
diese Anfrage persönlich beantwortet werde. Falls von frei-
stimmiger Seite der Versuch gemacht werden sollte, die Ange-
legenheit auf ein falsches Gleis zu schieben, wird es so hoch
bes „ausgesprochen“ Maßnahmefalls nicht an Worten fehlen, die
solchen Versuchen mit Entschiedenheit entgegenzutreten berecht
sind. Immerhin wäre es ein Fehler, wenn die Regierung
dem Freistimmigen erlaube, gleich zu Anfang Opposition zu spie-
len. Denn wo bleibt dann die „national zweifelhafte“ Weis-
heit?

Die Erwartung, daß der Reichstag in Eberswalde, der im
Auftrage des Reichstages der Geheimsekretär Schneider unter-
suchte, denselben für vollständig vernehmungsunfähig erklärte.

Der deutsche Fottensverein ist wegen seinem Kampfe
gegen das Zentrum bei den schlesischen Katholiken in Wirktheit
geraten. So hat Bergasseff, Wierler den Vorsitz der Orts-
gruppe Wuda niedergelegt und sämtliche katolischen Mitglieder
wollen aus dem Fottensverein austreten.

Wegen Majestätsbeleidigung, begangen in der Trun-
heit, wurde vom Landgericht Blauen der Fabrikarbeiter Siergel
zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Als der
Ertrag des Kaisers bekannt wurde, beilte man sich in Sachsen,
zu betonen, daß in Sachsen schon lange ein milderes Verfahren
in bezug auf die Majestätsbeleidigungen gebräuchlich sei. Wie,
zeigt obiges Urteil.

Garne Kriegesgerichtsbarkeit. In einem Prozesse gegen
neun Matrosen - Artilleristen wegen Aufruhrs vor dem Kriegs-
gericht in Wilhelmshaven — sie hatten mehrere Unteroffiziere
tödtlich angegriffen — erging folgende Urteil: Zwei Matrosen
erhielten je sechs Jahre Zuchthaus, ein Matrose fünf
Jahre Gefängnis und Verlegung in die zwei Klasse des
Soldatenstandes, zwei je 15 Monate Gefängnis und vier
wurden freigesprochen.

Zur Polenpolitik. Der Regen, mit dem die deutsch-
preussische Justiz Preiser, Redakteure, Eltern mit Ver-
urteilungen aus Anlaß des Schulstreits überhittert, läßt nicht
nach. Bislang sind aus Anlaß des Schulstreits bereits über
800 Verurteilungen ausgeprochen. Dieser Tage hatte sich der
Polener Strafhammer der Redakteur des Posten, Johann
Troch, in fünf Anklagefällen zu verantworten. Die Straf-
hammer verurteilte ihn wegen eines Falles, in dem sie Ver-
fahren gegen §§ 110 (Aufsicherung zum Ungehorsam) und 180
Str.-G.-B. (Verurteilung zu Gesamthäftnis) erklärte, zu drei
Monaten Gefängnis und 180 M. Geldstrafe, ferner wegen
Verletzung des § 110 Str.-G.-B. in einem zweiten Fall zu
sechs Wochen Gefängnis, im dritten Falle zu 250, im vierten
Falle zu 200 M. Geldstrafe.

Der 14-jährige Geisler Pera aus Wollstein wurde wegen
tätlicher Beleidigung seines Lehrers zu vier Wochen Gefängnis
verurteilt.

Die Anwendung der Strafjustiz als Germanisationsmittel
kann selbstverständlich den von ihr erstrebten Zweck nicht
erzielen, muß aber die Wirkung verhängender Erweiterung der
polnisch sprechenden Deutschen und einer Vernichtung des
Reites von Ansehen preussischer Justiz zur Folge
haben. Die Saat, die hier die Germanisationspolitik sät,
wird, vielleicht langsam aber sicher, zur Ernteharveste des
Abergläubens von der Behörden-Neutralität, zum Nachdenken
über den Zusammenhang der politischen und wirtschaftlichen
Nachmittel und damit zum Sozialismus für alle die führen,
die die nationale Ehre nicht in der Verhängung der wirtschaf-
lichen Unterdrückung und politischen Unterdrückung der Massen
durch den Ringel Wohlhabender und ihrer Handlanger, sondern
in der Verhängung des Sanges erblicken: Alles durch das Volk
für das Volk.

Aber auch die Maßregelung von Schülern geht weiter
vor sich. So wurde der Reichshüler Stinksi aus Wollstein
auf Anordnung des Provinzial-Schul-Kollegiums von der
königlichen Realschule verwiesen, weil sein Vater (ein hortiger
Schneidemeister) im Vordergrund der polnischen Bewegung
in Wollstein stehe und auch seine Schwester andauernd im
Schulstreit verharre. Zugleich wurde dem Verweiesenen eröffnet,
daß eine Wiederaufnahme in eine höhere deutsche Lehranstalt
für immer ausgeschlossen sei. Einem andern Schüler wurde
die Maßregelung angedroht, falls dessen Geisler weiter in
in der Obstruktion verharren würden.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus führte gestern zunächst die Be-
ratung des Justizetats zu Ende. Bei den einmaligen
Ausgaben wurden nur lokale Wünsche auf Neubauten von
Berichtsgängigen und Gebäuden laut. Nach einem Wunsch
des Abg. Gühling soll nun auch Ost- und Westpreußen
zivilisiert werden, es soll ein — Zentralgefängnis erhalten.
Nach Erledigung einer Reihe kleiner Vorlagen kam das Ge-
setz gegen die Verurteilung von Dringhaften und
Landhäftnissen, herbeizuführen. Gegenüber der Be-
ratung. All die feudal-katholischen Parteien des Abge-
ordnetenhauses möchten sich ja gern als Freunde der alten
Rustigkeit und schönen Landchaften ausweisen, aber das
heilige Eigentum soll dabei in seiner ganzen Freiheit und
Barbarei erhalten bleiben. Das ist natürlich unmöglich, und
so ist denn das Zustandekommen des Gesetzes trotz aller
schönen Redensarten über „ästhetische Kultur“ höchst zweifelhaft.
Das Gesetz ging schließlich an eine Kommission von 21 Mit-
gliedern, ebenso eine unbedeutende Novelle zum Jagdgesetz,
heute Etat des Ministeriums des Inneren.

Ein Aufreizungsprozess.

g. Raumburg, 18. Februar.

Seite wurde vor der hiesigen Staatsanwaltschaft der Aufreizungsprozess gegen Genossen Thiele verhandelt, in dem bereits vor 14 Tagen einmal Termin anstand. Es handelte sich um eine Verammlungsbede Thieses über die russische Revolution und die deutsche Arbeiterbewegung. Der Vorsitz bei der heutigen Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Dr. Krensb; die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Blesfahrt und als Verteidiger wirkte Rechtsanwalt Dr. Dittenberger. Halle. Als Zeugen waren geladen die Gewandmeriewachmeister Reichardt II aus Thielien und Erleben aus Laicha sowie fünf Besucher jener Verammlung, nämlich die Vergleute Janny, Thelzig, Knauer und Hausbälter aus Thielien und Hundt aus Lindenau. Der Zuhörerraum war von Genossen aus Raumburg stark besucht.

Thiele soll in einem Vortrage am 26. August v. J. zu Thielien in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander öffentlich angereizt und dadurch § 130 des Strafgesetzbuchs verletzt haben. Die Genannten behaupten, Thiele habe den russischen Verhältnissen die deutschen gegenübergestellt und gesagt: In der russischen Revolution liegt nur für uns die Aufforderung, gleich jenen aufzufpringen und hingebend zu wirken. Wir haben eine Konstitution und brauchen die uns erkämpften Rechte nur zu benutzen. Aber wie viele gibt es unter den Arbeitern, die da glauben, alles könnte vom Himmel fallen. Die ihr aber noch in dem Glauben seid, ihr müßt doch mal endlich aufwachen und einsehen lernen, daß es nur den einen Weg gibt, wie in Rußland, alles Schritt für Schritt mit Blut zu erkämpfen. So wie es in Rußland ist, so wird es in anderen Ländern, so wird es auch in Deutschland werden.

Thiele machte auf den stehenden Widerspruch aufmerksam, der nach den Behauptungen der Beamten in seinen Worten gelegen habe. Erst solle er gelangt haben, die deutschen Arbeiter hätten bereits eine Konstitution und brauchen ihre Rechte nur zu benutzen. Dann aber soll er wieder gesagt haben, es gebe für die deutschen Arbeiter nur den Weg, wie in Rußland, alles Schritt für Schritt mit Blut zu erkämpfen. Hätten die Beamten ihm die Worte in den Mund gelegt: Wenn man uns unsere Rechte nimmt, dann werden wir sie Schritt für Schritt, wenn nötig mit Blut, verteidigen, dann hätte die Auslassung wenigstens Sinn gehabt. Aber vom blutigen Erkämpfen warents doch vornehmlich Reden zu reden, sei direkt widerwärtig. Man möge den exemplarischen Theoretiker und den radikalsten Praktiker in der Partei fragen, jeder wird sagen, so etwas könne ein Sozialdemokrat einfach nicht gesagt haben. Die Wachmeister haben sich eben verschört. Vor etwa acht Jahren habe Angeklagter vor demselben Gericht gestanden. Da sollte er sich in einer Verammlung zu Zuschauern einer Religions-schmähung schuldig gemacht haben. Auch damals habe das Gericht trotz der beschönigenden Angaben der Genannten zur Freisprechung kommen müssen. Vor Weihnachten sei ein Parteigenosse in Berlin freigesprochen worden, dem Polizeihauptmann bezüglich einer Rede vor dem Reichstag das Ungläubliche in den Mund gelegt hatten. Vor reichlich acht Tagen sei baselische in Dresden geschehen betreffs einer angeblichen Verleumdung der Polizei.

Der Vorsitzende bemerkte, daß aber die beiden Beamten übereinstimmende Notizen gemacht hätten. Thiele: „Das wird wohl immer so sein, wenn zwei Beamte über-machen. Das ist sehr leicht erklärlich.“

Als erster Zeuge tritt Wachmeister Reichardt auf, der mit Bestimmtheit bekundet, die Rede von Thiele sei genau so gefallen. Redner habe auch von Krieger- und Klimbinverweinen gesprochen. — V o r s i: Hat der Angeklagte auch davon gesprochen, daß das russische Volk opferfreudig ist? — Z e u g e: Jawohl, jawohl! Redner hat auch gesagt: Die ganze Welt-ordnung ist unmoralisch; das Volk leide an Unterdrückung durch alle Behörden. — Thiele: Zu dieser Verammlungszeit lag kein Anschlag vor. Ich habe den kurz vorher passierten Unglücksfall auf Seite 522 behauptet und dabei gesagt, wenn die Be-amten mehr Obacht gäben, dann könnten viele Unglücksfälle vermieden werden. — Zeuge bleibt dabei, Angeklagter habe „alle Behörden“ gesagt.

Verteidiger R. A. Dittenberger: Zeuge, haben Sie die Notizen, die Sie da in der Hand haben, direkt in der Verammlung gemacht? — Zeuge: Nein. (Im Zuhörerraum macht sich ein mehrstimmiges „Aha“ bemerkbar, und der Vorsitzende kündigt an, den Zuhörerraum räumen zu lassen, wenn das noch einmal passiere.) Z e u g e: In der Verammlung

habe ich nur Stichworte gemacht, und dann die Rede zu Hause nach dem Gedächtnis nachgeschrieben. Verteidiger: Zeuge, hat der Angeklagte zwischen den von Ihnen vorlesenen Sätzen noch andere Sätze gemacht? Zeuge: Das, was ich ausgeschrieben habe, ist alles wahr. Thiele: Zeuge, wenn ich das gesagt hätte, was Sie mir in den Mund legen, machte ich mich nicht dann eines schwereren Verbrechens schuldig, auf Grund dessen Sie gleich die Verammlung auflösen und gegen mich einschreiten könnten? Z e u g e: Ja, die Verammlung dazu hatte ich wohl, aber nicht die Pflicht, mein lieber Herr Thiele. Thiele: Werden Sie sich, Zeuge, ich bin nicht Ihre „lieber Herr Thiele“.

Der zweite Belastungszeuge Wachmeister Erleben hat genau dieselbe Notiz, wie sein Kollege, nach welcher Thiele gesagt haben soll: „Es gibt nur den einen Weg, wie in Rußland alles Schritt für Schritt mit Blut zu erkämpfen.“

Die Entlastungszeugen Janny, Hundt, Thelzig, Knauer und Hausbälter, die zum Teil im Bureau der Verammlung gewesen und außerdem zugehört haben, be-tunden, die Rede von Thiele von „alles Schritt für Schritt mit Blut zu erkämpfen“ sei nicht gefallen, bzw. sie hätten dieselbe nicht gehört; sie müßte ihnen aber aufgefallen sein, wenn sie gefallen wäre. Thiele habe vielmehr die Arbeiter aufgefordert, die bestehenden Rechte wie das Wahlrecht, das Koalitions-recht usw. zu benutzen und sich zu organisieren. Die Sozial-demokratie wolle nicht Raub und Mord.

Zeuge Knauer hat in der Verammlung als Schriftführer das Protokoll geführt, durch welches die Angaben der Ent-lastungszeugen bestätigt werden. Thiele habe nur sachlich ge-sprochen und ausdrücklich hervorgehoben, manche müßten allerdings die Arbeiter vor die Wajonette und Gewehre locken, aber dazu sei der deutsche Arbeiter zu gut und durch die Sozialdemokratie zu gut geschützt. Vor Beendigung der Bewei-saufnahme beantragte der Verteidiger, der event. den Abgeordneten Rebel und den Schriftführer Knauer, als Sachverständige darüber zu vernehmen, daß die dem Angeklagten in den Mund gelegten Worte nicht mit dem Programm der Sozialdemokratie übereinstimmen. — Der Staatsanwalt will dies als wahr unter-fellen.

Darauf plädiert der Ankläger, welcher meint, die zweite Verhandlung habe dasbale Bild ergeben wie die erste. Der Angeklagte habe sich nicht durch den ganzen Vortrag sondern nur durch die inframinierten Sätze strafbar gemacht. Nach den Aussagen der Wachmeister ist die Verurteilung „Schritt für Schritt mit Blut zu erkämpfen“ sicher gefallen. Die Beamten haben unabhängig von einander ihre Aufzeichnungen gemacht. Diese Angaben könnten durch die übrigen fünf Zeugenaussagen nicht erschüttert werden. Entlastend könnten höchstens die Aufzeichnungen im Protokoll wirken. Da sei aber keine wörtliche Wiedergabe vorhanden, während die Beamten an ihren Aufzeichnungen ein starkes Interesse gehabt hätten. Harmlos sei die Rede sicher nicht gewesen und eine Entgeißelung könne dem Angeklagten als einen forgnanordneten Redner auch nicht passiert sein. Die Verurteilungen waren geeignet, den Öffent-lichen Frieden zu gefährden. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten sei eine Gefängnisstrafe von

nenn Monaten

zu beantragen.

Rechtsanwalt Dittenberger: Die heutige Beweisauf-nahme hat sich zweifellos zugunsten des Angeklagten gestaltet. Die Aussagen der Entlastungszeugen sprechen dafür, daß sich die Wachmeister in ihrer Aufstellung geirrt haben. Sie haben sich schon bei Erstattung ihrer Anzeige festgelegt, gebunden und können nun davon keinen Millimeter abweichen. Subjektiv mögen die beiden Beamten der Meinung sein, was sie sagen, ist richtig. Etwas richtig ist aber und ebenso überzeugt darf man sein, daß die Worte nicht so gefallen sind, wie sie von den Beamten bekundet werden. Die fünf unbescholtenen Ent-lastungszeugen verdienen jedenfalls einen geringeren Glauben als die Wachmeister. Die Bergarbeiter haben sich nicht auf umfangreiche Notizen festgelegt. Sie sind ganz umgeben an die Sache herangetraten. Sie haben sich klar logisch und verständlich, nicht widerprüchswoll ausgedrückt, und ihr Ver-ammlungsprotokoll bestätigt das, was sie gesagt haben. Neue Zeugen sind politisch geschult; sie haben nicht die Sätze aus dem Zusammenhang gerissen. Was sie und der Angeklagte sagten, ist logisch; was dagegen die Beamten sagten, ist wider-prüchswoll. Zwischen den Sätzen der Beamten fehlen noch andere. Den Beamten fehlt die Beweisfunktion und auch die Entschuldigungsfunktion. Ihre Angaben sind innerlich nicht ver-ständlich. Dahingegen stimmen die Angaben des Angeklagten und der Entlastungszeugen darin überein, daß in der Rede nicht die Anwendung von Gewalt empfohlen worden ist. Der Angeklagte ist freizusprechen. Sollte das Gericht sich

zu einer Freisprechung noch nicht entschließen können, dann ist zu beantragen, die Herren Rebel und Knauer als Sachverständige zu laden.

Thiele: Reicht ist es ja nicht, gegen das Zeugnis zweier Genannten aufzukommen; aber ich will doch versuchen, das Gericht zu überzeugen, daß die Beamten sich irren müssen. Nachdem ich in jener Rede die Berechtigung des russischen Volkes zur gewalttätigen Revolution ausdrücklich anerkannt habe, bin ich ja den Be-amtlichen in Deutschland übergegangen, habe betont, daß wir die politischen Grundrechte bereits besitzen, sie also nicht erst gewalttätig und zu erringen sondern sie nur zu benutzen und zu erweitern brauchen. Dann habe ich überhaupt nicht mehr von politischen Forderungen sondern von der v o l k s t ä t i g e n Verleumdung der deutschen Arbeiter gesprochen. Dieser Unterschied ist offenbar den beiden Belastungszeugen gar nicht klar geworden. Ich habe zur Organisation aufgefordert. Es ist doch nun einfach unmöglich, vorkatholische Forderungen, Schritt für Schritt mit Blut zu erkämpfen zu machen. Solchen Maßstab habe ich nicht reden können. Auch auf ein zweites Moment möchte ich hinweisen. Ich meine den Kreis seit elf Jahren. Ich weiß, daß sehr viele Arbeiter an einem Ueber-schub an Gefühl, aber am Mangel an jedem Wissen leiden. Ich habe jederzeit dahin gewirkt, daß sie schnell verstanden den Gefühlsregungen durch ausdauernde Willensfestigkeit ersetzt werden. Und nun soll ich kurz nach dem habe verdorren, Bergarbeiterzeit zu den Bergarbeitern gesagt haben, sie müs-sen Schritt für Schritt mit Blut erkämpfen. Ich soll kaum vernarrte Wunden zweifels ausgerufen haben. Auch von dem Gesichtspunkte aus wäre die mir in den Mund gelegte Äußerung einfach höchstunmöglich gewesen.

Der Staatsanwalt hat dem Zeugnis der beiden Genannten vollen Wert beigegeben, dem der Entlastungszeugen dagegen keinen. Da ich Angeklagter bin, hat ja mein Zeugnis keine Gewicht. Aber das möchte ich doch nachdrücklich fordern, daß dem Zeugnis von fünf einwandfreien, ehrlichen Arbeitern mindestens der gleiche Wert beigegeben wird wie dem zweier Genannten. Werde ich verurteilt, so bin ich das Opfer einer falschen Auffassung meiner Worte durch die Beamten. Das Gericht verändere nach etwa viertelstündiger Betra- tung die

Freisprechung

des Angeklagten. In der Urteilsabergündung hieß es, nach den übereinstimmenden Angaben der Wachmeister habe der Angeklagte die Verurteilung von „Schritt für Schritt“ usw. ge-sagt. Es sei aber fraglich, ob der Angeklagte das hat wirklich sagen wollen. In den beiden zur Anlage stehenden Urteilen ist zweifelslos ein Ueberdruck enthalten, und da habe das Gericht zugunsten des Angeklagten angenommen, daß ihm ein lapsus linguae passiert ist. Demzufolge habe Freisprechung er-folgen müssen unter Uebernahme der Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse.

Als nach Verkündung der Freisprechung einige Zuhörer Bravo riefen, sollten die Rufe erwidert werden. Das gelang jedoch nicht.

Gewerkschaftsleben im Verbreitungsbezirk.

Gewerkschaftsartikel Weitzenfels. Jahresbericht. Im letzten Bericht gehörten dem Artikel 21 Gewerkschaften mit 31 Belegierten an. Statistiker haben 11 Stellungen und 29 Beschäftigten im Anhang waren 156 an Ausgängen 678 zu verzeichnen. Vier öffentliche Verammlungen fanden statt, in denen auswärtige Referenten sprachen. Vom 1. Januar bis 1. April und vom September bis Jahres-schluss wurden 459 Bibliotheksbücher ausgeliehen. 45 derselben stehen noch aus. Die Herberge der freien Gewerkschaften wurde von 2004 Personen benutzt, wovon über 1000 organisiert waren. Die Bezirksleiter Gewerkschaften hatten am Jahres-schluss 3215 Mitglieder (1905 3060) zu verzeichnen. Streiks waren in 27 Betrieben ausgebrochen. Daran beteiligt waren 284 Personen. Ausgespart wurden 2, gemahregel 3 Ge-werkschaftler. Die Kosten der Streiks betragen 3392.09 Mark. An Beiratsarbeiten waren 18 Mark an Gehaltsentlohnungen 3 Wochen 3 Tage zu verzeichnen. Die Kaffeineinnahme im Berichtsjahre betrug 1635.55 Mark, die Ausgabe 1339.87 Mark. Unter den Einnahmen befinden sich folgende: Beiträge der Gewerkschaften 333.11 Mk., Zinsen 111.30 Mk., Unterhaltungen und Vor-träge 644.54 Mk., Sonstiges 264.37 Mk. Ausgegeben wurden für Migration 333.78 Mk., Bibliothek und Herberge 174.65 Mark, Unterhaltungen und Vorträge 576.65 Mk., Porto und Inventar 119.50 Mk., Verwaltung, Druckkosten, persönliche und sonstige Ausgaben 334.20 Mk. (12. 2.)

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Frölich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Neu

Eröffnet

ist die

Haupt-Niederlage

der

Möbel-Industrie

nur Grosse Ulrichstr. 52,

Erste Etage.

2 grosse Verkaufs-Säle mit 11 Schaufenstern.

Neu

Möbel

An jedem Stück, an jeder Einrichtung befindet sich ein **Verkaufspreis**. Jede Ueberschreibung absolut ausgeschlossen.

Besichtigungs-Zeit
— ohne Kaufzwang —
für die verehrte Kundschaft
von 8-8 täglich,
Sonntags 8-1/10
und 12-2.

Einzelne Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren billig.

Möbelfabrik G. Schaike,

Halle a. S., Grosse Märkerstrasse 26, am Ratskeller.

Selbstgefertigte Wohnungs-Einrichtungen

von Mk. 217, 263, 300, 424, 491, 543 usw. In diesen Preislagen grösstes Lager am Platze. Solide, sachgemässe Ausführung. * Transport nach allen Orten frei. * Garantie für beste Haltbarkeit.

Tapeten-Ausverkauf

von Mittwoch, den 20. bis 28. Februar.

Nach beendeter Inventur stelle ich ca. 10000 Stk. Tapeten, vorjähr. Muster u. Reste fast zur Hälfte des sonstigen Wertes zum Verkauf. Selten günstige Kaufgelegenheit. Spezial-Tapeten- und Linoleum-Haus. K. Rapsilber, Schmeerstrasse 2.

Achtung! Schuhmacher. Achtung!

Montag den 25. Februar abends 8 1/2 Uhr im Gasthof „Zu den Drei Königen“ (3. Streicher) Kl. Klausstr. 7 öffentl. Versammlung.

Tagesordnung: „Wie stellen sich die Kollegen in der Schöpfungsmacherei zu einer Lohnbewegung?“ Referent: Gauleiter Kollege G. Weickers, Halle a. S. — Freie Diskussion.

Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Freidenker-Vereinigung f. Halle a. S. u. Umg.

Mittwoch, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Weissen Hof“, Geiſtſtraſſe 5 = Versammlung =

Tagesordnung: 1. Vortrag: Volkshilfen in der heutigen Gesellschaft. Ref.: Bezirkssekretär Reinhold Dreicher. 2. Unsere diesjährige Jugendweife. Gäste sind jederzeit willkommen und findet über den Vortrag freie Diskussion statt. Der Vorstand.

Graphische Berufe.

Donnerstag den 21. Februar abends 8 1/2 Uhr im Saale des Weissen Hof, Geiſtſtraſſe 5 öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag über das Thema: Die Degeneration der Arbeiterklasse. Referent: Genosse Pinkau-Leipzig. Alle Buchbinder, Lithographen, Steindrucker, Buchbinder, Hilfsarbeiter u. sind hierzu freundlichst eingeladen. Verband der Lithographen und Steindrucker.

Konsumverein f. Schmiedeberg u. U.

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom 2. Quartal im 5. Geschäftsjahre 2. Genehmigung des Mietvertrags in Großwig. 3. Anträge und Geschäftsführer. Jahresendes Erklärungen wird gewünscht. Der Aufsichtsrat: J. A. S. Schubert, stellvert. Vorsitzender.

Gesangverein Liederkranz

Maskenball.

Masken-Verleih-Geschäft

Kohermölsen,

Theodor Schmidt.

Herren- u. Knaben-Konfektion.

Grösste Auswahl. Konfirmanden-Anzüge von 7.50 M. an. Hüte, Schlipse, Wäsche.

Flechten-Kranke

erhalten gratis und franco erschlappende Übersicht der Behandlungsmethoden über die Wirkung von trock. u. nass. Flechten, Schuppen, Bartflechte und sonst. hartnäckigen Ausschlag. E. Reinecke, Leipzig 81, Ditttrage 30.

Die-be-

sten Spelskartoffeln Magnum bonum, Mühlhäuser (Salat-tarsoffeln) profit. Kellerware bekommt man nur bei S. Köpfe, Triftstr. 16, Tel. 497.

Elegante Kleidersekretäre

Papier- u. Pappabfälle taufen jeder. K. Brachmannstr. 20.

Werkbank u. Koffen u. Schraubf. Werkbank f. Schloß u. Mechanik. verkauft Dachstrasse 9, pt.

Freie Turnerschaft Zeitz u. Umgeg. Abteilung Zeitz.

Sonntag den 24. Februar im Saale d. Wilhelmshöhe Abend-Unterhaltung, bestehend in turnerischen und theatralischen Vorträgen sowie Konzert und Ball.

Zur Aufführung gelangt u. a.: Töchter der Arbeit, Gruppierungen, Reigen usw. — Programm ist nur im Vorverkauf à 30 Pfg. zu haben bei Ad. Dinter, Neumarkt 211, im Klosterseller, Paul Jähner, Parkstr. 5, Hugo Baumgarten, Stephanstr. 38, Barbier Emil Müller, Brühl, Reinhold Schmidt, Hospitalstr. 21 sowie bei allen bekannten Mitgliedern.

Wir bitten alle früher Eingeladenen sowie passiven Mitglieder, sich möglichst vorher mit Programmen zu versehen. Ohne Einladung kein Zutritt. Anfang punkt 8 Uhr, — Ende 3 Uhr. Es laßt freundlich ein Der Vorstand.

Weissenfels.

Sonntag den 24. Februar nachmittags 5 Uhr in Stadt Naumburg

gr. Konzert,

ausgeführt von der Gesellschaft Streizewitz-Berlin und der W. Detmarschen Kapelle.

Nach dem Konzert: BALL (unbejdrängt). Karten im Vorverkauf für 25 Pfg. sind zu haben bei den Kartell-Delegierten und in der Volks-Buchhandlung bei Oskar Schmidt, Klosterstr. 10. An der Kasse 30 Pfg. Eintritt für schulpflichtige Kinder (nur an der Kasse) 15 Pfg. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt. Während des Konzertes bitte nicht zu rauchen. Hierzu laßt freundlich ein Das Gewerkschafts-Kartell.

Rauchklub „Havanna“, Schraplau.

Sonntag den 24. Februar von abends 7 1/2 Uhr an im Bürgergarten Tanz-Bräutigam.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. Gastspiel des Berliner Apollo-Ensembles. Direktion: H. Cornelli.

Heute, Dienstag den 19. Febr.: Premiere von Novität! Kadettenstreiche. Novität!

Victor Hollaender.

Anfang präzis 8 Uhr. Vorausbestellungen a. nummerierte Plätze im Theater. Bureau. Teleph. Bestellungen unter Tel.-Nr. 183. Gastspiel-Preise: Loge 2.50 M., 1. Rang 2.00 M., Mittel-loge 1.50 M., Saalplatz 1.00 M., 2. Rang 0.40 M. Der Vorverkauf zu ermäßigten Preisen ist am Gastspiel-abend aufgehoben.

Stadt-Theater in Halle.

Direktion: M. Richards. Mittwoch den 20. Februar: 154. Abonnements-Vorstellung. 2. Viertel. Umtauschkarten gültig. Novität!

Die Hochzeit von Joel.

Kukuli in 3 Akten von Georg Engel. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Udine.

Romanische Oper in 4 Akten von Albert Vorling. E. Raat, Uhrmacher, Weberstr. 3.

Zeit,

macht Reparaturen sofort, gut und billig.

Süsmilch's

Walhalla-Theater.

Jeden Abend Elite-Spezialitäten

Vorstellung. Siehe Plakatsäulen! Lebende Photographien

Jäger u. Förderlente

finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung auf Frohe Zukunft, Mätzlich, bei Halle a. S.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd, Steinweg 2, 18. Febr.

Aufgeboren: Vater Großkopf gen. Gaude u. Maria Hans (Hamburg und Gernmarstraße 2). Premier Sonnenfall u. Anna Runkh (Erbstr. 19 und 19). Erpächter Erben und Anna Erbst. (Erbstr. 25 und 10/11). Kaufmann Köhler u. Hulda Schwachheim (Reiseburgerstraße 4 u. Döhl). Rechtsanwalt Deneke und Magdalena Hermann (Leipzig und Köhlerstraße 2). Kaufmann Röhne u. Martha Köhler (Kalamitätstr. 4). Magasinverwalter Grobhan u. Anna Geert (Halle und Köhlerhof). Generalretter Böhmer und Emilie Wot (Böden und Halle). Arbeiter Barth und Emma Braumann (Calbe). Kaufmann Erblinmacher und Elisabeth Stemmler (München). Kaufmann Stange und Luise Normann (Halle u. Hensburg).

Geschäftigungen: Schneider Hermann und Elisabeth Herrmann (Häckerstraße 3). Schneider Storn und Ida Müding (Bertmannstraße 19 und Böhlbergweg 56). Maurer Weber und Anna Schulze (Schillerstr. 21). Former Brentoff und Wilma Schmidt (Führerstraße 31). Schoren: Arch. Pinnerdorf S. (Kl. St. 40). Tischler Weis T. (Größer Sandberg 9). Schneider Berger S. (Klosterstraße 40). Schloffer Wogantmann S. (Verlegerstraße 9). Schneider Schmelz T. (Kl. St. 10). Knack Röhne T. (Kl. St. 10). Arb. Braungis S. (Kl. St. 10). Arb. Buidendorfs S. (Mannstr. 10). Arbeiter Wilkuta T. (Kaubenstraße 12). Bergingenieur Lutzmann S. (Reichenstr. 150). Oberkellner Henke T. (Kl. St. 10). Schneider Balduf S. (Schmeerstraße 8). Schloffer Schmidt T. (Verdenstr. 7).

Gestorben: Witwe Auguste Naß geb. Gerhardt, 81 J. (Klosterstraße 8). Tapetereher Heuser Gustav Mann geb. Steuer, 31 J. (Dompf. 7). Schloffer Krollner L. 2 Wch. (Klosterstraße 41). Witwe Friederike Dörffels geb. Spangenberg, 85 J. (Reichenstr. 150). Witwe Marie geb. Sautz, 81 J. (Kl. St. 10). Knack Röhne, 21 J. (Kl. St. 10). Geschäftsführer Nabe S., 1 J. (Kl. St. 10). Arbeiter Wegner, 47 J. (Kl. St. 10). Arbeiter Lorenz S., 2 Mon. (Klosterstraße 28). Witwe Marie geb. Sautz, 81 J. (Kl. St. 10). Witwe Emilie Blume geb. Herrmann, (Beienstraße 10). Witwe Karoline Köhler geb. Hartmann, 75 J. (Am Paulhof 3). Hermann Schmidt, 27 J. (Kl. St. 10). Kaufmanns Karlhe S., 4 J. (Hohenstraße 12). Schneider Berger S., 2 Tage (Klosterstraße 40). Schloffer Köhler S., 23 J. (Kl. St. 10). Witwe Anna Köhler geb. Wille, 67 J. (Kl. St. 10). Arbeiter Köhler S., 11 Mon. (Kl. St. 10). (Kl. St. 10). (Kl. St. 10).

Halle-Nord, Burgstr. 38, 18. Feb. Aufgeboren: Barbier Freitag und Anna Rehn (Klosterstr. 19 und Köhlerstr. 20). Geschäftigungen: Geschäftsführer Detmeyer und Elise Trübner (Triftstr. 20). Schoren Arbeiter Bowski S. (Saalw. 17). Buchbinder Wegner S. (Kl. St. 10). Arbeiter Dierig S. (Saalw. 17). Geschäftsführer Köhler S. (Kl. St. 10). (Kl. St. 10). (Kl. St. 10).

Gestorben: Wwe. Gertrude Wollmann geb. Müller aus Rehlitz, 76 J. (Dionysienhaub). Fleischermeister Duffe a. Köhnen (Hofen Reanthe geb. Rehnstr. 55 S. (Dionysienhaub). Wirters Runge T., 11 J. (Richard Wagnerstraße 15). Schneidermeisters Heuergeraten L., 4 Mon. (Klosterstraße 20). Wwe. Verta (Klosterstraße 20). Wwe. Verta (Klosterstraße 20). Wwe. Verta (Klosterstraße 20).

Zur Revolution in Russland.

Aus dem Parteileben. Mitte Januar fand, wie das Organ des Bundes *Russka Trubna* mitteilt, der VI. Kongress der vereinigten Organisation der ausländischen Gruppen des Bundes statt. Außer den Vertretern des Zentralkomitees und des Auslands-Komitees des Bundes nahmen die Vertreter von 15 Gruppen und zwei Vereinen an dem Kongress teil. Außer der Gegenübernahme der Rechenschaftsberichte und der Prüfung der Organisationsfragen, formulierte der Kongress auch seine Stellungnahme zu den im Ausland bestehenden Vereinen russisch-jüdischer Arbeiter. Der Kongress anerkannte die Wichtigkeit der Gruppen, die jüdischen Arbeiter aus Russland zum Eintritt in die örtlichen sozialdemokratischen Organisationen und gewerkschaftlichen Verbände vorzubereiten und sie bei denselben zu unterstützen. Als Zweck der Arbeitervereine anerkannte der Kongress die Entwicklung des Klassenbewusstseins und die Erweckung aktiver Sympathien für den Bund, die Förderung des Eintritts der Arbeiter in die örtlichen sozialistischen Parteien und Verbände, die Aufklärung der Arbeiter über die Ziele des Bundes, und die materielle und sonstige Unterstützung desselben. Als Zentrum, das die Gruppen und die Arbeitervereine vereinigt, gilt das Zentralbureau der vereinigten Organisation.

Ein sicheres Mittel. Die *Zetatsereinslamer* Zeitung *Zuchnoja Saria* bringt den vollen Text des gedruckten Wahlaufrufs der eckdruffischen Leute in *Alexandrowska* (Gouv. Zetatsereinslawa). Der selbe lautet: Wir eckdruffischen Leute von Alexandrowska erklären euch, Juden, feierlich: wenn ihr wollt, daß wir euch du und e sollen, so mißbraucht nicht unsere Geduld, treibt uns nicht zum ärgerten, mißt euch nicht in unsere russischen Staatsgeschäfte. Verschont uns mit den Judeneniern Sadofow, Petrowski, Amarento u. s. w., die wir nicht müde sind euch selbst haßen und die mit Hilfe eurer Freunde und des russischen Volkes Gebude über unser Land gekommen sind. Zwang und nicht, dem ganzen überaus blühenden das Beispiel zu geben, wie man sich einer verlosch entledigt! Wir werden keinen Stein auf dem andern in Alexandrowska lassen, die ganze Judenbrut wird vernichtet werden, wenn die Geduld der gemarterten russischen Seele von euch, Judenengel, erschöpft wird! Wäget ihr unsere Wägel barbarisch nennen — ihr werdet sie euch selber zu verhandeln. Wir aber sind überzeugt, daß sie das radikalste Mittel sein wird und der Beginn der Lösung der Judenfrage in Russland, dessen christliche Bevölkerung, von euch zur Vereweiung getrieben, aufstehen muß, um euch Luftzauer und Tyrannen los zu werden. ... Laßt euerer schmutzigen Hände von den Wahlurnen!!!

Die Einwohner von Alexandrowska wissen sehr wohl, daß diese Worte keine leere Phrasen sind. Sie sind in Alexandrowska der berühmte Wittermeister *Budagomski*, der Organisationsleiter der Judenbewegung, der nach der Rede des Fürsten *Urussow* in der Reichsduma eine solche Verurteilung ausgesprochen hat.

Kann es demnach wundernehmen, daß diejenigen, denen solches in Aussicht gestellt wurde, nicht zu den Urnen gegangen sind, und daß dort fast die ganze Hülse des Verbandes des russischen Volks durchgekommen ist?

Eine solche Handlungsweise wird aber von der Stolypinschen Regierung als normale Neuerung der Wahlstation anerkannt!

Zum bevorstehenden Kongress der russischen sozialdemokratischen Partei. Das Zentralkomitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat folgende Tagesordnung für den bevorstehenden Kongress der Partei ausgearbeitet: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees; die nächsten Aufgaben; die Reichsduma; die gesetzgeberische Tätigkeit der Regierung in der Agrarfrage; Guerilla-Aktionen und Kampfsorganisationen; Organisation der Arbeiterklasse: a) Arbeiterkongress; b) Arbeiter-

deputiertenräte; c) Fabrikvertreterräte; die Partei und die gewerkschaftlichen Verbände; sozialdemokratische Demofraktion; die nationale Frage; Organisationsfragen u. a.

Die Wahlmänner als Arbeiterbrüder. Zu Kiev traf der Gouverneur eine seltsame Verfügung. Um die Wahlmänner der regierungsfreundlichen Parteien für die nächsten Wahlen zu gewinnen, ließ er sie in ein nahegelegenes Kloster einziehen, wo sie sich bis zur Wahl der Demofraktion unter Klausur blieben. Nur die Mönche dürften mit ihnen verkehren.

Die Polizei in der Universität. Sonntag nacht drang die Polizei in die Petersburger Universität ein, weil sie Studenten ein verbotenes Versammlungslokal betreten sah. Die Polizei untersuchte alle Räume und unterzog die Studenten einer Vereweiung, wobei viele verbotene Schriften der Polizei in die Hände fielen. 71 Personen, hauptsächlich Nichtstudenten, wurden verhaftet.

Halle und Saalkreis.

Halle, 19. Februar.

Das belästigte Kriegsgericht.

Das Kriegsgericht Koblenz-Ehrenbreitstein fühlte sich durch einen unter der Signatur *Die heilige Feme* der Militärjustiz mitgeteilten Verhandlungsbericht, den das Volksblatt am 25. November vorigen Jahres von der Kriegsgerichts-Verhandlung gegen den Arbeitssoldaten *Fritz Wulfer* brachte, belästigt, weil darin gesagt worden war, dem betreffenden Gerichtsverfahren hätten so gut wie alle Vorbereitungen einer geordneten Rechtspflege gefehlt. Unser Kollege *Frdrich* erhielt daraufhin eine Anklage wegen Beleidigung. Heute ging unser Kollege nun ein Beispruch des hiesigen Landgerichts zu, wonach das Hauptverfahren abgelehnt wird, weil die im Bericht angegebene Tatsachen im wesentlichen richtig waren.

Aus dem Stadtverordnetensaal.

In der geschlossenen Sitzung wurde gestern die Gehaltskala für die juristischen Stadträte von 5000—8000 Mark auf 6000—9000 Mark erhöht. Abgezogen waren für die Mehrheit die Gehaltspunkte, das andere Städte wie Magdeburg, Königsberg, Stettin, Breslau und namentlich die westdeutschen Städte alle ein Anfangsgehalt von 6000 Mark und darüber haben und das Endgehalt vielfach noch über 9000 Mark hinausgeht. Nur *Kaiser* und *Furtak* stehen mit 4500 Mark Anfangsgehalt noch hinter Halle zurück; aber sie sind im Begriff, die Skala wesentlich zu erhöhen. Ein niedriges Anfangsgehalt herab aus der Stadt die Aussicht, erstklassige Kräfte zu erhalten. Genosse *Emmer* wies auf die Schnelligkeit hin, mit welcher dieser erst vor acht Tagen gestellte Antrag bereits zum Beschluß erhoben wurde, während man bei den Arbeitern halbe Jahre braucht, ehe man sich um einige Pfennige Zulage entscheiden könne, auch Genosse *Thiele* erhob Einwendungen gegen die Gründe, die für die Erhöhung geltend gemacht wurden; doch wurde schließlich die Skala von 6000 bis 9000 Mark zum Beschluß erhoben.

Des Titularprofessors Rede an die deutsche Nation.

Suchland hat dieser Tage im Gemeindehause zu St. Georgen eine Rede gehalten, in welcher er in dunklen Worten über die „mitfühlende Seele“ philosophierte. Wo keine mitfühlende Seele ist, da ist nichts. „Den großen Arbeitermassen gegenüber sei ein gewisses Mitempfinden zwar vorhanden, aber nur in höchst einseitiger Weise, sofern ihrer nur gedacht werde in Not- und Krankheitsfällen.“ Das sei aber

nur das halbe, denn auch den geübten und verdienenden Arbeitern, aus denen sich ja gerade die Sozialdemokratie rekrutiert, müsse man näher treten, sei es im Einzelgung oder in Versammlungen, mit ihnen mitempfinden, ihre Leiden und Freuden verstehen und die Vernünftigen unter ihnen zu gewinnen suchen.

Dieses Mitfühlen bedingt werden soll und mit welchen Mitteln man die Vernünftigen zu der Höhe Suchland'scher Lebensanschauung erziehen kann, darüber ließ sich der große *Philosoph* und *Konjunkturwissenschaftler* nach den Berichten der bürgerlichen Blätter nicht weiter aus. Er meinte mit Bezug auf die Arbeiter nur, daß den Landarbeitern kein *Politikrecht* gewährt werden könnte, denn wenn zur Genüge mächtigere die Landarbeiter mal die Arbeit niederlegen würden, dann könnte ja die ganze Ernte hinfieren gehen. Aus diesem Grunde könnte den Landarbeitern kein *Politikrecht* gewährt werden.

Welchen Zweck aber die ganze trauere Redeerei haben sollte, ist nicht leicht zu erkennen. So dummt ist doch heute kein Arbeiter mehr, daß er sich dadurch fangen ließe, wenn ihm vorgerechnet wird, das größte Uebel der Arbeiterklasse sei das *Politikrecht*.

Von der Halle'schen Gewerbeverbesserung.

Die Halle'sche *Juder-Raffinerie-Union* als Gesellschaft war vom Magistrat auf Grund der Gewerbeverbesserung der Stadt Halle vom 13. Januar beschlossene Weise 11. März 1903 mit etwa 17000 Mark zur Gewerbeverbesserung herangezogen worden. Sie legte Einpruch ein und verlangte im Klagezuge prinzipialer gänzliche Freistellung, indem sie besonders betonte, die Steuerordnung sei ungültig, da sie in nicht zureichender Weise eine Zuschlagsteuer und eine besondere Gewerbesteuer für denselben Gewerbebetrieb einführe. Der Bezugsausschuß erkannte jedoch auf Abweisung (abgesehen von einer ganz unerschöpflichen Veränderung des Prozents) und erklärte die Steuerordnung mit folgender Begründung für gültig: Der § 2 der Ordnung betrage: „Die Veranlagung der Gemeindegewerbesteuer geschieht unter Anwendung der für die Veranlagung zur Gewerbesteuer nach dem Gesetz vom 24. Juni 1891 geltenden Grundätze und unter Zugrundelegung der in denselben festgestellten Steuerfüße mit der Maßgabe u. s. w.“ Es werde dann eine in Prozenten ausgedrückte Erhöhung für die Gewerbesteuerklassen I und II bestimmt. Der § 4 sehe demnach nach der Zahl der beschäftigten Personen eine Erhöhung der Steuerfüße vor eine solche von fünf Prozent für Betriebe mit mehr als 50 bis 100 beschäftigten Personen, und weitere Erhöhungen von drei Prozent für jedes angefangene Fünftel der immer noch beschäftigten Personen. Danach schaffe die Steuerordnung nicht eine Zuschlagsteuer zur staatlichen Gewerbesteuer, sondern einfach eine einheitliche besondere Gewerbesteuer. Von einer Zuschlagsteuer könne hier darum nicht gesprochen werden, weil die staatliche Veranlagung niemals unbeteiligt, sondern nur nach der vom Steuerausschuß selbständig vorgenommenen Prüfung maßgebend sei. Unbegünstigt sei somit der Einwand der *Ungleichheit*, daß eine Zuschlagsteuer und eine besondere Gewerbesteuer auf denselben Gewerbebetrieb gelegt und die §§ 29 und 30 des Kommunalabgabengesetzes verletzt seien.

Das Ober-Verwaltungsgericht als Revisions-Instanz erklärte ebenfalls die Steuerordnung für gültig und die Veranlagung der *Ungleichheit* zu der besondern Gemeindegewerbesteuer für berechtigt.

Die gemeinsame Schulerziehung beider Geschlechter.

Eine Frage, die über die Kreise der künftigen Pädagogen hinaus, heute mehr und mehr die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, ist die der gemeinsamen Schulerziehung von Mädchen und Knaben. Im Grunde würde mit ihrer Einführung ja nichts

Kleines Fenikleten.

Giose Carbucci, der berühmte italienische Dichter, ist am 16. Februar in Bologna gestorben. Mit Carbucci, der als Meister der realistischen Schule Italiens gilt, ist der bedeutendste lebende italienische Dichter gestorben. Er wurde am 27. Juli 1836 in *Badicella* (*Fosana*) geboren. Die tiefen Natureindrücke, die er dort erhielt, regten ihn zu seinen ersten dichterischen Versuchen an. In seiner frühen Jugendzeit lebte er in Florenz, studierte Philologie und promovierte in Pisa. Seit 1860 war er Professor der italienischen Literatur in Bologna. Als Grundrissvortragender trat er schon mit den ersten Gedichten und literarhistorischen Arbeiten auf. Den großen Erfolg brachte ihm aber erst das Jahr 1865, in dem er seine schon zwei Jahre vorher geschriebene *Stimme* *Stimma* *Stimma* drucken ließ. Der vermeintliche Geist und darin als treibende Kraft des Menschlichen und der Weltgeschichte, die er Genius geistiger Unabhängigkeit, als Prinzip alles Fortschritts geistert. (Das ist besonders hervorzuheben. Denn in diesen Tagen wird man in bürgerlichen Blättern oder Schattierungen große *Wohlschimmen* auf den vorerwähnten Dichter finden, obwohl diese letzten Blätter einige Tage zuvor der Sozialdemokratie gleich *Gleichheit* als Kulturfaktor abgeprochen haben, weil der vermeintliche Geist bei ihr „zu stark entwickelt“ sei.) Carbucci's Vorliebe für die altromantische Vergangenheit brachte ihn darauf, die vorzuziehlichen Dichtertypen in vielen seiner Dichtungen anzuwenden. Eine Ausnahme seiner Gedichte überließ *V. Sacconi* ins Besondere. Außer seiner Poesie betrieb Carbucci auch sehr eifrig wissenschaftliche Studien auf dem Gebiete der italienischen Philologie und Literaturgeschichte. 1890 wurde er zum Senator ernannt. Und er ist erhielt er belamlich noch den *Nobelpreis*, bei welchem Anlaß er von der ganzen Presse, besonders von der italienischen, in außerordentlicher Weise geieiert wurde.

Eine erstberühmte Dichterin. In der letzten Nummer des italienischen Patentamt herausgegebenen Patentblattes finden sich auch vier Gebrauchsmustereintragen für *Frau Baronin Marie Mabelotti* v. *Buttamer*, *Baden-Baden*. (Marie Mabelotti.) Können wir, welche Gründung die bekannte Dichterin *schwüler* *Stimmungen* sich gleichlich hat lassen lassen: Eine *Wunderbeere* aus *Traberg* und dergleichen bestehender *Schlehdorn*; eine *Einrichtung* zum *Aufhängen* in *Baden* mittels *feinlich* *bestimmter* *Banden*; eine *verstellbare* *Fingerringe* für *Baden* mittels *ein* *von* *dem* *Wannensende* einer *Wannensende* *aus* *ein* *festen* *und* *feststellbare* *Wald*, *Stoff*, und *Niederhosen*. Man sieht, *Marie Mabelotti* bleibt, auch wenn sie nicht dichterisch sondern ganz prof-

fisch erfindet, ihrer postiven Rolle treu. Denn all diese im Patentblatt verzeichneten Gegenstände dienen ja mittelbar oder unmittelbar der höheren Kultur des Körpers, jenes Körpers, dessen Reize in den Werken der Baronin von Buttamer eine so große Rolle spielen.

Eine neue englische *Sidbopolexposition* soll, wie aus London berichtet wird, im Oktober d. J. unter Führung *Chalons*, der während der vorigen englischen *Sidbopolexposition* britischer *Offizier* der *Discovery* war, abgehen. Die *Expedition* geht zuerst nach *Neu-Zealand* und bezieht dann die *früheren* *Winternachrichten* der *Discovery* Expedition, als Ziel der *Expedition* besteht in erster Linie darin, die auf der *Entstehung* der *Discovery*-Expedition gemachten *Fortschritte* weiter zu verfolgen. Es werden zu diesem Zweck *Hunde*, *kleine* *fibuläre* *Werde* und ein *eigenes* für diese *Reise* konstruiertes *Automobil* mitgenommen werden.

Even Gehin in Tibet. Der schwedische Forscher *Even Gehin*, dem die englischen Behörden nicht erlaubt hatten, die englische Grenze zwischen Indien und Tibet zu überschreiten, und der infolge dessen im sibirischen *Luzetin* in Tibet erkrankte, war am 21. Januar in *Amagosa* *Ho* eingetroffen und hoffte, Ende Februar *Sigatse* zu erreichen. Leider *Giangse* gelangte nachsehende *Kapitän* von ihm nach *Kaufstau*: 840 *englische* *Meilen* *unbekanntem* *Landes* *und* *erkrankte* *starb*. Wir hatten eine vorzügliche *Reise*, aber durch das *dunkelste* *Tibet*. Wir verloren die ganze *Katana*, aber nicht einen einzigen Mann! Alle Karten und Ergebnisse wurden gerettet. Wir trafen den ersten *Tibetener* nach 84-tägiger *Einwärts*. Fünf Monate hindurch herrschte ein nordlicher Winter. Die *Reise* ist jetzt — 35 *Grad* *C*, und es ist *eben*. *Tag* *und* *Nacht*. Ich habe viele *Meilen* *und* *erkrankte* *starb*. *Gebirgszüge* und *Gebirgszüge* *erkrankte* und die *geographischen* *Ergebnisse* *sind* *ausserordentlich* *reich*. Es ist eine *Karte* von 124 *Blättern* *angefertigt* *worden*. Ich habe 634 *Arten*, 230 *Arten* von *Flehen* und *geologischen* *Luzerheiten*, viele *Tübende* von *Lichtblenden*, 20 *astronomische* *Punkte* und 1000 *Seiten* *Aufzeichnungen*. *Über* *Seeen* *wurden* *von* *Wode* *oder* *von* *Erde* *aus* *mit* *der* *Sonde* *erforscht*. *Wir* *erkannten* *mehrmals* *ein* *knapper* *Not* *den* *stürmischen* *Wetter* *aus* *den* *Seeen* *und* *wurden* *einmal* *von* *einem* *Wald* *angegriffen*. *Das* *Verhalten* *der* *Ladakis* *und* *meiner* *Gefährtin* *war* *über* *alles* *Lob* *erhaben*. *Es* *sind* *wohl* *die* *besten* *Leute*, die ich jemals *gesehen* *habe*. *Am* *11. Januar* *wurden* *mit* *von* *den* *Tibetenern* *bei* *Amagosa* *aufgehoben*. *Am* *15. Januar* *stürzten* *sie* *aus* *unbekanntem* *Grunde* *über* *Verhalten* *und* *ließen* *mit* *wiederziehen*. *Es* *ist* *in* *dies* *die* *wunderbarste* *Reise*, die ich in 24 *Jahren* *in* *Asien* *gemacht* *habe*.

Das Gehalt einer *Widwenbäuerin*. Ein Prozeß, der sich vor dem *Gewerbegericht* in *Halle* gegen den *Versteigerer* *herausgehenden* *Tierbude* *abspielte*, läßt einen *erwähnenswerten* *Einblick* tun in die *manchmal* *getroffene* *traurige* *Entscheidung* der *ausgezeichneten* *Tierbäuerin*. Die in der *Tierbude* *illige* *Widwenbäuerin* *besaß*, sie habe monatlich ein *Gehalt* von 60 *Mark* zu *beanspruchen*. Für die *letzten* *beiden* *Monate* jedoch nur je 30 *Mark*. *erhalten*, weshalb sie auf *Nachzahlung* von 60 *Mark* *klagte*. Der *Bevollmächtigte* *jedoch* *den* *Nachweises* zu *führen*, daß für die *Zeit* *von* 1. *November* *ab* wegen der *Erkrankung* der *Vorhaltung*, die *in* der *Tierbude* *illige* *Veranlagung* des *Monats* *Gehalts* auf 30 *Mark* *vermindert* *worden* *mußte*. — *Viele* *Rechtsverhandlung* *erbringt* *den* *Beweis*, daß der *so* *gefährliche* *Sturz* *einer* *Tierbäuerin* *in* *gewissen* *stabilen* *Weise* *beght* *wird*.

Wahlhumor.

Konserverbist, wenn man so bleiben kann, Freikonserverbist, wenn man konserverbist ist, wenn man keinen Boden bekommen hat. Zentrum ist, wenn man Wechsel auf die ewige Seligkeit fähig ist. Agrarier ist, wenn man die Zivilisation für eine spezifisch mediterranische Einrichtung hält. Nationalliberal ist, wenn man nicht mehr kann. Bauer ist, wenn man den Ochsen, der da brüht, das Maul nicht verbindet. Antisemit ist, wenn man für 20 Pfennig Eintritt bezahlt, daß der Affe die Uebergangsstufe vom Juden zum Menschen ist. Freiwillegliche Volkspartei ist, wenn man unzufrieden ist, aber doch so wohlhabend, daß man sich vor dem Zeilen fürchtet. Freiwillegliche Vereinigung ist, wenn man nicht einig ist und keine feste Meinung hat. Demokrat ist, wenn man seit dem Jahre 48 nichts dazu gelernt hat. Nationalsozialist ist, wenn man die *Marxistische* *nach* *der* *Wolke* *der* *Wolke* *am* *Rhein* *ringt*. Christlichsozialist ist, wenn man als *Polke* *keinen* *Erfolg* *glaubt* *hat*. Sozialdemokrat ist, wenn man arbeitet und kein Geld hat. Zeile ist, wenn man glaubt, daß es auch vor 41 Jahren schon *Ratige* *von* *Gottes* *Graben* *ab*. *Polke* *und* *Gläser* *ist*, wenn man *Sauz* *und* *Milchz* *heißt*. *Wid* *ist*, wenn man sich lieber allein *klammert*.

Bränden. Arbeiter von Raaberg! Sorgt dafür, daß auch in unserem Dorfe etwas andere Verhältnisse Platz greifen. Dann wird die nächste Wahl ein anderes Resultat bringen.

Weihenfeld, 18. Februar. (E. B.) Sommerfeier. Daß ein großer Teil der Gewerksvereine für Rubenommer getrimmt hat, ist klar, aber nicht immer ipreden die Herren das aus. Ein feierliches Arbeiterfest wurde am Sonntag den 17. d. im Saal des Hotel 'Zur Post' abgehalten. Die Teilnehmer waren: Ein jeder macht sich eben lächerlich, so gut er kann. Ein anderer Sommerfeierabend, ein Volksfester, freut sich darüber, daß an Stelle eines Meeres (Genosse Tiele) war früher Feiler) ist ein Meeres getrimmt. In Neben sieht der Herr Freitag gegen unsere Partei los. Die Tätigkeit des Herrs Sommer im Reichstag wird sehr lobend für ihn gefürchtet hat. Den Volksfesterern zu viel werden. Und noch ein bescheidener Herr! Sie für die Verbesserung der Lage der Volksfesterer eingetreten? Die bürgerlichen Parteien nicht! Die Sozialdemokratie aber stets. Vielleicht überlegt sich der Herr diesen Punkt noch einmal!

Rahna, 18. Februar. (E. B.) Der Vaterländische Arbeiterverein, von dem wir schon in letzter Nummer des Volksblattes gesprochen hatten, soll hier am Donnerstagabend laut Inzerat in den bürgerlichen Wählern geründet werden. Zu dieser Veranlassung sind alle Arbeiter und Arbeitgeber aus allen Berufsständen und Gewerkschaften eingeladen. Also ein Arbeiterverein, in dem die Arbeitgeber die erste Stelle einnehmen und für ihn bestimmt hat. Ein Verein von Schalen und Hüllen! Wer da als Arbeiter betritt, muß sich schon gefallen lassen, daß ihm das Fell über die Ohren gezogen wird. Ob sich da viele von denen finden lassen, die nicht alle werden?

Teuchern, 18. Februar. (E. B.) Der Gärtnermeister Hoff, der während der Wahl hier die Führung der Freiwähler übernahm, hat, wie man denken, die Freiwähler die schändliche Bestimmung erzählt haben, Genosse Tiele sei wegen Sittlichkeitsverbrechen mit mehreren Jahren Zuchthaus oder Gefängnis bestraft worden. Genosse Tiele wohl, so sehr er sonst ein Feind von Klagen ist, Herr Hoff Gelegenheit geben, seine eigene Verleumdung vor Gericht zu beweisen; denn leider gibt es noch genug Leute, welche meinen, wenn in die Hand gefaßt werden, müßte die Sache doch wahr sein. Herr Hoff mag also den Beweis antreten.

Großschloß, 18. Februar. (E. B.) Auf der Landstraße gehörten. Am Sonntagabend haben Leute, die die Straße nach Pörschau zu passieren, an einem Baum in der Nähe des freien Platzes einen Mann sitzen. Der Mann hat nun da die ganze Nacht bis zum Sonntag früh angebracht und ist auch belästigt worden. Die Leiche wurde nachher mit Stroh bedeckt und ist erst am Sonntag vormittag um vier Uhr fortgebracht worden. Der Verstorbene soll ein Arbeiter Langenrich aus Grotzen sein, der dem Tode sehr ergeben war.

Großschloß, 18. Febr. Der fröhliche Barver. Am Abend des 25. Januar hatte sich in einer hiesigen Wirtschaft ein zahlreiches Publikum eingefunden, um das Resultat der Wahl zu erfahren. Als nun die Wahl bekannt gemacht wurde, herrschte ettel Freude unter den Versammelten. Herr Barver Bachmann brach in fröhliche Barroade aus und intonierte sofort: Sei dir... Das Lied wurde von den Umstehenden lebhaft mitgeteilt, nur zwei an der Bahn beschäftigte Personen hatten das nicht beachtet und blieben jenseit. Die Leiche wurde nachher mit Stroh bedeckt und ist erst am Sonntag vormittag um vier Uhr fortgebracht worden. Der Verstorbene soll ein Arbeiter Langenrich aus Grotzen sein, der dem Tode sehr ergeben war.

Wittenberg, 18. Februar. (E. B.) Nur keinen Fortschritt. Unter den Geschäftsleuten unserer Stadt macht sich eine rege Agitation für den Acht-Uhr-Abendsschlus bemerkbar. Dies ist ja nur zu begreifen, denn der frühere Geschäfts-schlus würde ja auch ein Vorteil für die Angestellten sein. Manche Leute sind aber nicht einmal für die geringfügige Verbesserung zu haben. Das beweist am besten folgendes Inzerat:

Achtung.

Alle Laden-Inhaber und Gewerbetreibende, welche gegen den Acht-Uhr-Abendsschlus sind, eruchen wir, das jetzt zur Unterschrift kommende Inzerat von launmännlichen Vereinen nicht zu unterschreiben, sondern das in nächsten Tagen zu erscheinende Schreiben für den Acht-Uhr-Abendsschlus mit Ihrer Unterschrift zu versehen.

Die Pleidernmeister sind stets Reaktionsäre gewesen und sie wollen es, wie das Inzerat zeigt, auch bleiben. Alle Wahrheitslieblichkeit nach werden die Herren den Sieg davontragen, denn unsere freimüthigen Geschäftsleute segeln ja auch gern im Schwärze der Reaktion.

Dahls, 18. Februar. (E. B.) Uns geht's gut, wir wählen nicht rot! So erklären sich vor der Wahl die hiesigen Arbeiter. Sie haben das Verprechen gehalten. Im Jahre 1903 wurden hier 23 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, 1907 waren es nur noch 10, bei der Stichwahl sogar nur 13. Die Gegner freuen sich natürlich über ein solches Resultat. Warum auch nicht, denn das ist doch ihren Sieg nur der Denkfehler der Gleichgültigkeit der Arbeiter. Der beste Beweis dafür ist die Ausprägung: 'Uns geht's gut, wir wählen nicht rot!' Nun, es verlohnt sich wohl, diese Ausrufung kritisch zu betrachten. Die Outsarbeiter, denen es so gut geht, arbeiten von früh 8 Uhr bis abends gegen 9 Uhr, Sonntag aus noch fünf Stunden. Natürlich bekommen sie für diese kurze Arbeitszeit den entsprechenden Lohn, nämlich 12 M. pro Woche. Der sagt da noch zu behaupten, daß das nicht ein prägnantes Verhältniß sei? Wenn nun tagelöhner auch noch die Frauen mitsprechen müssen, dann ist wenig mehr Geld verdient wird, so geht's da, nach Ansicht der Outsarbeiter mit zu den 'guten' Verhältnissen.

Gegen Dummheit der Wähler selbst berechnen! Dies Wort trifft auch hier zu. Die Arbeiter, die unter den oben angegebenen Verhältnissen arbeiten, erklären: 'Uns geht's gut!' Sie werden sehr wahrscheinlich auch noch anders denken lernen. Das dieses gefehlt, dafür werden die 'Noten' durch ihre Klagen und Beschwerden sorgen. Sind wir diesmal, auch noch nicht festgestellt worden, weil die hiesigen Arbeiter in der Dummheit erhalten hat, so werden wir trotz allem dafür sorgen, daß die Arbeiter doch noch zur Erkenntnis ihrer Lage kommen.

Dahls, 18. Februar. (E. B.) An drei Orten Gemeindevorsteher in der Gegend ist der Grundbesitzer Bagener, nämlich in Dahls, Raundorf und Dölschheide. Herr Bagener hat aber nur einen Wohnsitz. Die Gemeindevorsteher der Gemeinden von Raundorf und Dölschheide werden nun dagegen Einspruch erheben. Das Behreben, die Gemeindeverwaltungen ganz unter die Macht der Grundbesitzer zu bringen, tritt bei jeder Gelegenheit deutlich zutage, und kann den Bauern und Arbeitern der Dörfer nicht genug ans Herz gelegt werden, sich um kommunalpolitische Dinge zu kümmern.

Dahls, 18. Februar. (E. B.) Steuern zahlen ist Pflicht, wenn auch keine angenehme. Herr Steuererheber Gröger macht bekannt, daß die folgenden Steuern, Grundbesitzerbeiträge und Einkommensteuer von 18. bis 23. Februar bei ihm zu bezahlen sind.

Dölschheide, 18. Februar. (E. B.) Wasserereien so groß werden in den Bäckereien der Grube Emanuel getrieben. Dort werden nämlich die Straßenfängerhände der Arbeiter während der Schichtzeit aufbewahrt. Da recht bald ein Jostet, bald ein Portemonnaie, bald Geld, bald werden die Leiden wieder in anderer Weise gelindert. Trotzdem ein besonderer Bedachter anstellt ist, der sonst die organisierten Arbeiter sehr strengst beobachtet, damit sie in der Fabrik nicht etwa Agitation treiben, ist es dem sonst so findigen Beamten noch nicht gelungen, den oder dem Subjekt auf die Fährte zu kommen. Es bleibt den Arbeitern nichts übrig, als Vorlicht zu legen und die Handtasche selbst einmal auf die Dauer zu legen, damit das Konjunktur nicht aufsteht.

Raundorf bei Rauchhammer, 16. Februar. (E. B.) Schradensitten scheint der Bauer Partig von hier im Ländchen einzuführen zu wollen. Als kürzlich in unserem Arbeiterdort zwei Hochwürdiger Genossen Veranlassung-Einladungen verteilen und damit in die Bauerngegend kamen, wurden sie von zwei großen Schülungen mit Schenke und Tischchen bewirtebt und mit Schmeicheleien wie 'Mollpöter', 'rote Dümbe' umf. bedacht. Sines, den Jungen stand Herr Bauer, der Bauer Partig, dem die Gemeindevorsteher zu gefallen schienen. Es ist ja kein Wunder, Herr Partig ist aus Großschloß im Schwaben bezogen worden, er glaubt, die dortigen feinen Manieren auch hier einführen zu können. Herr Partig gibt in Raundorf als Vorrede, er hat sich als Besucher an beiden Wählern mit den Leuten sehr gut verstanden, er hat sich mit ihnen sehr gut verstanden, er hat sich mit ihnen sehr gut verstanden. Wenn Arbeiterüber die hiesigen Verhältnisse von vernünftiger Gelehrung angeht, dann würde man schnell mit Fug und Recht auf die Stelle sein. Die Kinder von 'Dorfgraben' dürfen sich aber wie die Raundorfs betragen. Werden denn die Raundorfer Lehrer solche Hiesigen dulden?

Stadt-Theater.

Georg Engel hat in letzter Zeit schon wiederholt Bühnenrezepte gemacht. Zuletzt mit seiner Komödie Ein Ausflug ins Städtchen. Er nahm schon damals einen überverpöndlichen Anlauf zu einer guten launigen Komödie. Bei einem Anlauf ist es leider auch bei dem letzten Werke, Die Hochzeit von Pörsch, welches gestern eine Vorstellung im hiesigen Theater zur Ausführung gelangte, geblieben. Georg Engel, was auf dem Wege, eine gültige Komödie der preussischen Regierungsbureautik zu schreiben, aber er blieb auf halbem Wege stehen. Nach den zwei prächtigen ersten Akten folgt ein sehr schwacher dritter, in welchem die feine Satire der beiden vorangegangenen Akte ziemlich verlohrt wird.

Der Inhalt des vierten ist kurz vor, daß in dem sommerlichen Pörschzeitung Pörsch bei der Gesellschaft, die im Besitz eines Privilegs des Schwebenbüchse Guitas Pörsch sind, mit den unheimlichen Fischen herumtreiben. Die drei privilegierten Pörschler hejmen den ganzen Ertrag der Fischeerei ein, während für die armen Fische nichts überbleibt und diese im Armenhaus inkommen müssen. Die armen Fische protestieren an die Regierung um Hilfe und man wird von der Regierung ein Afflor für den Fisch, betraut, der von dem Fischverhale diese blasse Affluhung hat, der keine Ate angeht und, wie es bei den Regierungsbureautikern nun mal nicht anders sein kann, kein Atom praktisches Verständnis für Fischeerei hat. Das Monopol des Pörsch gefehmt, unterhandelt er im Geheimen mit den ungeschicktesten Leuten und mittelt als Mittels der angehenden Pörsch unter den Fischen immer nur - sozialdemokratische Vernehmung. Die ganze Tätigkeit dieser Regierungsbürokraten auf Pörsch besteht darin, bei dem größten Prozen zu diktieren und Champagner zu trinken, mit der Tochter zu flirtieren und im übrigen blasierte Reden zu halten. Schließlich wird der Afflor das Opfer des allen verfallenden Kosten Aufwandes, der den Stempel auf den Leim legt.

Bei der Fischeerei und dem Raubbau der armen Fische bleibt alles beim alten, nachdem Aufwandes, der für die Opposition, durch die Betrat seines Sohnes mit der Tochter Viehoms sein Schicksal im Trodnen hat. Das einzige, was der Vertreter der Regierung ausgeführt hatte, war, daß er zwischen den Fischen der Fischeerei der Fischeerei Parteien als Fischeermittler fungierte. Zum Schluß ist der ganze Pörsch, der den Fischen, den er angeht, wird der Afflor schließlich in Unterstellung seiner Verdienste zum Regierungsrat befördert.

Die Aufführung war, abgesehen davon, daß kaum jemand den richtigen Dialekt trug, sehr gut. Natürlich wird man als Schmeichler sollte Aufwandes vorzuziehen. Auch von Herrn Pörsch in die Sache Viehoms ist sich nicht verheben lassen. Prädigt geordnet Herr Pörsch ist den Fischen, Afflor von Fischeerei. Ein kleines Robustitätstheater von Charakterdarstellung, tumst bei Herr Stahlberg in der Grubendörfer des alten Jochen Pörsch. Reizend gab Kräftein Hollmann in der Tochter Sibbe Viehoms, Aine-Marr. Zwei gute Fischeerinnen stellen auch die Herren Steinegg und Umanu auf die Bühne. Herr Schölling hat sich für die Fischeererei dieses Stückes und seinen Kompositionen verdient gemacht. Das ist aber oben angeführten Mängel im dramatischen Aufbau hat das Stück doch ein recht interessantes Werk. Das hoffentlich nicht so bald wieder von dem Spielplan verschwinden wird. Herr Direktor Richards würde sich ein großes Verdienst erwerben wenn er die Hochzeit von Pörsch nächstens auch mal als Volksvorstellung aufzuführen würde. M.

Stadterordneten - Sitzung

Montag, den 18. Februar 1907, nachmittags 4 Uhr. Vorsteher: Steckner.

Eingänge: Bürgermeister P. Schölling dankt sich für die ihm zuteil gewordene Geschäftsverteilung. Er dankt ferner für die Wahl zum Rechnungsrevisions-Ausschuss abgelehnt; an seiner Stelle wird Stadtd. Daniel vorgeschlagen. Entschuldigt werden u. a. die Stadtd. Tiele, der erst veripätet erscheinen konnte, Oberburg und Gerg.

Ueber die Begebung der 1. Abteilung der Kasabank-Konten referiert Stadtd. Schölling. Es werden von den hiesigen Arbeitern zum ersten Male in der ersten Jahreshälfte schon Anwerbungen von 1 1/2 Mill. M. notwendig sind. 26 Konten sind schon angefordert worden, ihre Offerten einzubringen und mit Rücksicht auf die Schwierigkeit auf dem Geldmarkt will man nicht 3/4 Proz. sondern 4 Proz. Zinsen zahlen. Stadtd. Emmert beantragt, wegen der jetzt heranziehenden hohen Zinsen die Begebung der Konten auf fünf bis sechs Monate zu verlagern. Dieser Antrag wurde abgelehnt. - Stadtd. Pörsch ist für die Ansicht, nur erst eine Million aufzunehmen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Magistrats, Begebung von zwei Millionen, angenommen.

Eintrakt wurde die Rechnung über Kapitel 11, Armenwesen, des Jahresverhältnisses für 1904.

Gewinnhaft wird der Verkauf der realitätshälftigen Grundstücke an Gewerkschaften in Wählern. Er schließt in der Annahme und Ausgabe mit 31 091 Mark, gegen 33 160 Mark im Vorjahre ab, so daß außer dem Betrage von 1000 Mark für Heizung und Beleuchtung die Stadt einen Zufuß von 5614,40 Mark gegen 3840 Mark im Vorjahre zu leisten hat. (Referent war Stadtd. Meyer.)

Ueber die Errichtung der hiesigen Säuglings-Versorgungsanstalt referiert Stadtd. Schölling. Er schließt in der Annahme und Ausgabe mit 1000 Mark, gegen 1000 Mark im Vorjahre ab, so daß außer dem Betrage von 1000 Mark für Heizung und Beleuchtung die Stadt einen Zufuß von 5614,40 Mark gegen 3840 Mark im Vorjahre zu leisten hat. (Referent war Stadtd. Meyer.)

- Stadtd. Emmert sprach den Wunsch aus, den Magistrats-Referenten anzuhalten, die Beschlüsse durch die Beschlüsse auf das Institut auszuführen machen zu lassen. Das soll gelassen. - Stadtd. v. Blume recht auch an, Wählern, die ihre Kinder selbst hüten und die dadurch ihre Berufsarbeit aufgeben müssen, Entschuldigungen zu gewähren. In anderen Städten habe man damit Erfolg erzielt.

Die Verfassung des Pfarrers am Schloß und Viehoms in die Schatzkammer der Hohenaufer wurde beschlossen. Die neue Verordnungsordnung wird nach den gemachten Vorschlägen ergänzt.

Rechnung genommen wird von dem Bericht über die angehängten Verordnungen.

Alleer den Inhalt der Vorlagen ist bereits in Nr. 40 in dem Bericht über die Sitzung des Stadtausschusses das Erforderliche mitgeteilt worden.

Schluß der öffentlichen Sitzung nach 1/2 Uhr.

Parteianrichten.

Der Vorkentag, der der bevorstehenden Reichstagswahlen halber vertagt wurde, soll nun nach Beschluß des Parteivorstandes zwischen Weihnachten und Silvester 1907 stattfinden.

Folkzeitliches und Gerichtliches.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse Herr von der Leipziger Volkszeitung, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. - In dem Privatverleumdungsprozes Dr. Ziman gegen die Genossen Dr. Mehring, Kressin und Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde Dr. Mehring zu 14 Tagen, Seeger zu 25 Tagen und Kressin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während auf Widerlage hin Ziman zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. Ziman ist der Wähler der Zeit. Neuesten Nachrichten und publiziert die sozialdemokratische Partei, deren Führer und Schrift, was damit zusammenhängt auf die gemeinliche und Weis, an Wird diesen rechtlich Goldarbeiter der Reaktion aber auf die Finger geklopft, geht er zum Kabi, um seine ramponierte Ehre wieder hüten zu lassen.

§ Verhösse. Wegen Verleumdung der Wähler und des Staatsanwalts Böhmke in Leipzig wurde Genosse

